

## Historischer Exkurs zu Ezechiel 37, 1 – 14

**Was ist geschehen, dass das Volk Israel in Ez 37, 1 mit einem „Totenfeld“ verglichen wird?**

### **I. babylonisches Exil: (zutreffender: I. babyl. Deportation)**

Nach 2. Kön 24, 8 – 17 erobert Nebukadnezar II., Herrscher des babylonischen Großreiches, im Jahre 597 v. u .Z. Jerusalem. Tempel- und Palastschätze werden geplündert. Der 18-jährige jüdische König Jojachin, seine Familie, sein Harem und Gefolge sowie die religiöse und militärische Führung, große Teile der intellektuellen und wirtschaftlichen Oberschicht sowie die technischen Spezialisten (Zimmerleute u. Schmiede) werden nach Babylonien deportiert. Zurück bleiben die „Geringen“, d. h. überwiegend die Landbevölkerung. Zedekia, ein Onkel Jojachin, wird von den Besatzungsmächten als Vasallenkönig über Jerusalem eingesetzt.

**Was bedeutet die Deportation der Israeliten für das Judentum?** Zunächst leiden die Verschleppten mit ihren Familien unter den Qualen der Deportation. An ihren neuen Siedlungsplätzen im Ausland angekommen, wird man die Heimatvertriebenen auch nicht mit offenen Armen aufgenommen haben.

Den Verschleppten wird gestattet, mit ihren Familien in Ghettos mit „Eigenheim und Gärtchen“ zu leben, um sie auf Dauer sesshaft zu machen und dadurch zu assimilieren. Denn das bevölkerungspolitische Ziel der babylonischen Regierung ist die Durchmischung der Deportierten mit der einheimischen Bevölkerung.

Damit besteht für das Volk Israel die Gefahr, seine eigene Identität zu verlieren. Getrennt von Jerusalem, ihrem zentralen Heiligtum und Kultmittelpunkt bedeutet die räumliche Trennung, Gott zu verlieren und aus seinem Bund zu fallen. Mit der Spaltung der Bevölkerung in Elite und Geringe, in Exil – Juden und Jerusalemer – Juden sind kulturelles und religiöses Auseinanderdriften der beiden Bevölkerungsteile und daraus resultierende Spannungen vorprogrammiert. Am Euphrat die gebildete und wohlhabende Oberschicht, in Jerusalem dagegen die Unterschicht samt glamourösem Königshaus. Das kann auf die Dauer nicht gut gehen. Es fehlt eine die beiden Bevölkerungsteile bindende religiöse Autorität, die Priesterschaft, ein „Bundesverfassungsgericht“ sozusagen, das über die Bundestreue des ganzen Volkes wacht und die traditionelle Werteordnung auch während des Exils aufrecht erhält.

### **Aber Gott lässt sein Volk nicht allein!**

Zu dieser Zeit (597 v.u.Z.) gibt es unter den „Exil“ – Juden einen gewissen **Ezechiel** (Vulgata) / **Hesekiel** (LXX), **„Gott möge stärken“**, 25 oder 26 Jahre alt. Wie die übrigen der Deportierten ist er von den babylonischen Verwaltungsbehörden nahe Babel am Kebar, einem Verbindungskanal zum Euphrat, angesiedelt worden. Sein Vater ist Priester aus dem Stamme Levi gewesen. Somit vererbte sich das Priesteramt auf den Sohn, 1, 1-3. Ezechiel verfügt im Exil über Haus- u. Grundbesitz, 8,16 und ist verheiratet. Bald jedoch stirbt seine Frau, 24, 18.

Nach 5 Jahren im Exil erlebt Ezechiel mit 30 Jahren – später nach der **Midrasch** (Auslegung relig. Texte im rabbinischen Judentum) das Mindestalter für das Studium des Ezechielbuches – seine **Berufung zum Propheten**: **„Die Hand des Herrn kam über ihn“**, 1, 3.

Ezechiel macht durch seine Berufung zunächst die fundamentale Erfahrung, dass Gott auch außerhalb Jerusalems seinem Volk gegenwärtig sein kann. Der Gott Israels, JHWH, „globalisiert“ sich.

In einem Visionserlebnis schaut Ezechiel die „Merkaba“, den Thronwagen Gottes, aus der assyr.-babyl. Mythenwelt adaptierte Bilder, 1, 4 ff. In Kap. 2, 3 erhält Ezechiel von Gott einen Sendungsbefehl: **„Du Menschenkind, ich sende dich zu den Israeliten, zu dem abtrünnigen Volk, das von mir abtrünnig geworden ist. Sie und ihre Väter haben bis auf den heutigen Tag wider mich gesündigt.“**

Ezechiel „verinnerlicht“ die Gottesrede, indem er die Schriftrolle verzehrt, die Gott ihm überreicht, 3,1- 3 (vgl. auch Offenbarung 10, 9 – 11).

Ezechiel wird zum **Wächter über Israel** berufen und erhält den konkreten Auftrag, das Volk zu warnen, 3, 17. Mit dieser Aufgabe, die Gottlosen vor ihrem Verderben zu warnen, wird Ezechiel von Gott in die volle Verantwortung für die Lebensführung jedes einzelnen Mitglieds des Volkes Israel genommen. Es geht um Tod oder Leben, für das Ezechiel mit der Ausübung seines Wächteramtes nun die Verantwortung trägt. Eine heikle Aufgabe, 3, 18 – 19. Denn, so die Botschaft des Propheten, der hier zum **Reformator** wird: Es gilt nicht mehr das alte Sprichwort: **„Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden“**, 18, 2. Jetzt ist jeder selber verantwortlich für sein Tun und Handeln und kann sich nicht mehr fatalistisch in das Schuld – Schicksal seiner Vorväter ergeben, 18, 20. 30.

Der Ausweg aus dem Dilemma der Deportierten liegt nun nicht mehr in der Reue über die kollektive Schuld, sondern in der individuellen Umkehr vom „gottlosen Wege“, der „metanoia“. (griech.)

Ezechiel verkündet seine Botschaften nicht unbeteiligt, sondern leidet mit unter der Schuld seines Volkes. Als Ausdruck für die Last, die er auf sich nimmt, legt er sich – wie in einer Performance – dramatisch und für alle sichtbar auf Gottes Geheiß zunächst für 390 Tage auf seine linke, danach für vierzig Tage auf seine rechte Seite, 4, 4 ff.

In vielerlei, z.T. anstößigen Gleichnissen, absurden Vergleichen, Installationen und eindringlichen Performances gibt der Prophet die Gerichtsworte Gottes zu bedenken, so zum Beispiel exemplarisch **„Gerichtsworte über die mörderische Stadt Jerusalem“**, 22, 1 – 16, deren Vergehen im einzelnen aufgeführt werden: Götzendienst, Erfindung neuer Götter, Totschlag oder Vollstreckung der Todesstrafe an Unschuldigen, Verachtung von Tradition und Familiensinn, Entheiligung des Tempels, willkür- und unrechtsstaatliche Herrschaft, Diskriminierung und Verfolgung von Ausländern, Witwen und Waisen, sexistische Gewalt, finanzielle Ausbeutung, Zinswucher, Korruption, Vermögensanhäufung durch betrügerische Manipulationen.

Wir erfahren hierdurch, dass sich große Bevölkerungsteile Israels von ihrem Gott JHWH abgewendet haben, in sozialer Verantwortungslosigkeit leben und ein skrupelloses Wirtschafts- und Finanzsystem praktizieren.

Um sich ein eigenes Bild von dem Sittenverfall machen zu können, wird Ezechiel von Gott nach Jerusalem entrückt und Zeuge abscheulicher Götzenverehrung, 8, 2 – 12. (Vgl. Entrückung Henochs, 1. Mose 5,24 und Elias, 2. Kö 2,11. Entrückungsmotiv in der Versuchungsgeschichte Jesu „Tempelmauer“. Vgl. ebenfalls Mohammeds Entrückung nach Jerusalem auf einem Himmelswesen „al-Burak“, Sure 7,1)

Jerusalem wird mit einem „treulosen Weib“ verglichen, d.h. einer Ehebrecherin, die den Bund mit Gott gebrochen hat, 14, 21 – 23. Das Exil findet als Gericht Gottes über den religiösen Verfall und die soziale Verantwortungslosigkeit der Israeliten seine plausible Deutung. Es ist allerdings nicht als Strafe Gottes anzusehen, sondern als Gottes Machtbeweis: *„Damit ihr erkennt, dass ich der Herr bin“*, 22, 16.

Während die „Jerusalemer“ nicht mehr an eine Wiedervereinigung glaubten, sondern sich das Land der Exil – Juden aneignen (33,24 – 28) und die Landenteignung auf ihre Weise selbstherrlich begründen, 11, 14 – 19, verheißt Gott dem ganzen Volk eine Wiedervereinigung und eine innere Erneuerung: *„Und ich will ihnen ein anderes Herz geben und ihnen einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben“*, 11, 19.

Es kommt aber zunächst noch schlimmer!

Eine Katastrophe:

**II. babylonisches Exil:** (zutreffender: **II. babylon. Deportation**):

Ezechiel wird von einem Boten über den Fall und die Zerstörung Jerusalems und des Tempels unterrichtet, 33,21 ff. Nach 2. Kön 25, 1. 8 – 12 wird der Vasallenkönig Zedekia im Jahre 586 v. u. Z. Nebukadnezar II. abtrünnig. Als Folge wird Jerusalem durch den babylonischen Feldmarschall Nebusaradan völlig zerstört, indem Tempel, Palast und Stadt gebrandschatzt und die Stadtmauern niedergerissen werden. Damit verliert ganz Israel auf lange Zeit seinen Gottessitz. Die Restbevölkerung wird auch nach Babylonien deportiert. Zurück bleiben nur noch Winzer u. Bauern (eine Art antiker „Morgenthau – Plan“). Insgesamt sollen unter der Herrschaft des damaligen babylonischen Großreiches ca. 80.000 Juden aus Israel vertrieben worden sein.

Doch offenbar hat Gott mit seinem zerstreuten Volk etwas anderes im Sinn: Bereits schon vor der völligen Zerstörung Jerusalems im Jahre 587 v. u. Z. sprießen in den gewaltigen Buß- und Gerichtsbotschaften Ezechiels zur katastrophalen politischen Situation und Zukunft Israels erste Keime der Hoffnung auf.

Im Gleichnis vom „Weinstock und vom Zedernwipfel“ wird ein *„zartes Reis“* – aus einem Zedernwipfel gebrochen und von Gott selbst eingepflanzt – zu einem herrlichen Zedernbaum heranwachsen, 17, 22ff. Ein wunderschönes Bild aus der Forstwirtschaft für die Erschaffung neuen Lebens aus alten Stämmen.

Des weiteren verheißt Gott durch den Propheten Ezechiel einen Neubeginn, *„bis der kommt, der das Recht hat; dem will ich es geben“*. 21, 32.

Nach der endgültigen Auslöschung Jerusalems durch die babylonischen Truppen verkündet Ezechiel aber nur noch göttliche Trost – und Heilsbotschaften. Anstelle der korrupten Jerusalemer Priesterschaft, *„den Hirten, die sich selbst weiden und nicht die Herden“*, 34, 1 – 5, wird Gott als *„der gute Hirte“* sich selbst seiner Herde annehmen und sie suchen, 34, 11.16. Dazu wird Gott einen einzigartigen Hirten erwecken, *„seinen Knecht David“*, 34, 23. und mit seinem Volk einen neuen Bund, einen *„Bund des Friedens“* schließen, 34, 25. Wobei – darin gipfeln Gottes Zusagen – von ihm verheißen wird, das zerstreute Volk wieder zusammenzubringen und in sein Land zurückzuführen. Dazu wird Gott – wie bereits in Kap. 11, 19 zugesagt – ein neues Herz und einen neuen Geist verleihen, vom steinernen Herz befreien und es durch ein fleischernes ersetzen, damit die Menschen Israels wieder nach den Geboten Gottes leben können, Gottes Rechte halten und ihr Tun danach ausrichten können, 36, 24.26.27. **Das ist spirituelle und ethische „Rundum-Erneuerung“!**

In der **Ezechiel – Vision vom „Totenfeld“**, 37, 1 – 4 finden dann die Verheißungen Gottes, ihren dramatischen, bildreichen und unvergleichlichen Höhepunkt.

